BERN FÜR DEN FILM
BERNE POUR LE CINEMA

Sandrainstrasse 3
3007 Bern
info@bernfilm.ch

Stadt Bern
Abteilung Kulturelles
Gerechtigkeitsgasse 79
Postfach 551
3011 Bern

Bern, 28. August 2014

Vernehmlassungsantwort: Städtische Kulturförderung 2016-2019

Sehr geehrter Herr Tschäppät, sehr geehrte Frau Schaller
Sehr geehrte Damen und Herren

Gerne nehmen wir zur neuen Städtischen Kulturförderung 2016-2019 Stellung. «Bern für den Film» ist der Verein der Filmbranche im Kanton Bern und vertritt rund 180 Personen aus der Filmproduktion sowie der Festival- und Kinoszene. Drei Viertel unserer Mitglieder arbeiten und leben in der Stadt Bern.

Unser Verein nimmt aus eigener Initiative an der Vernehmlassung teil, wobei wir uns auf die für die Sparte Film relevanten Aspekte beschränken. Was die weiteren Punkte der Vernehmlassung betrifft, unterstützt «Bern für den Film» die gemeinsame Stellungnahme von bekult und weiteren Verbänden.[1]

Bern ist auch eine Filmstadt

Film ist ein wichtiger und unentbehrlicher Teil des städtischen Kulturlebens. Die Bundesstadt verfügt über ein breites und qualitativ hochstehendes Angebot an Kinos und Festivals. Der Zuspruch des Publikums ist gross: BernerInnen gehen oft und gerne ins Kino, die Dichte an Leinwänden ist im europäischen Vergleich erstaunlich hoch[2] und die Filmfestivals (internationales Kurzfilmfestival shnit, lesbisch-schwules Filmfestival queersicht, Musikfilmfestival norient und Berner Filmpreis-Festival), verzeichnen seit Jahren einen grossen Publikumszuspruch. Auch die Filmproduktion ist ein wichtiger Teil des Berner Kulturlebens: 14 Produktionsfirmen sind in der Stadt Bern tätig. Ihr Schaffen hat einen Impact über die Filmbranche hinaus, sind doch an Filmproduktionen häufig KünstlerInnen aus anderen Sparten wie Theater, Tanz, Literatur oder Musik beteiligt.

Die Sparte Film nimmt «fördertechnisch» eine Sonderstellung ein und ist auf ein gutes Zusammenspiel von städtischer und kantonaler Förderung angewiesen. Während die Förderung der Filmproduktion (Entwicklung, Herstellung und Auswertung) seit 2010 ein Förderschwerpunkt des Kantons ist, bleibt die Stadt Bern ein zentraler Partner für die Filmveranstalter. Damit trägt sie auch eine entscheidende Verantwortung für das einheimische Filmschaffen. Nur wenn die Berner Filme ein Publikum finden, erwachen sie zum Leben. Auch wenn digitale Kanäle wie VoD immer wichtiger werden: Die öffentliche Vorführung der Filme in Kinos und Festivals ist beim Publikum weiterhin sehr beliebt und ermöglicht eine einmalige Art der Auseinandersetzung zwischen Filmschaffenden und Publikum. Eine lebendige Festival- und Kinokultur in Bern muss deshalb ein Ziel städtischer Kulturförderung sein.

---

[1] Abrufbar unter www.bekult.ch
[2] So verbuchten die Kinos der Stadt Bern 2013 insgesamt über 1,2 Mio Eintritte (vgl. Pro Cinema: Facts & Figures 2013. Bern: 2014) und auf 1000 EinwohnerInnen kommen in Bern fast 60 Kinositzplätze (vgl. BFS: Schweizerische Film- und Kinostatistik SSCin, STATOP, Eurostat Urban Audit (Stand der Daten 6.2.2014)).

Unabhängige Kinos müssen angemessen gefördert werden

Die Stadt Bern verfügt über eine ausserordentliche Vielfalt an unabhängigen Kinos[3]. Diese Vielfalt muss erhalten bleiben. Wir begrüssen es deshalb sehr, dass die Stadt Bern in der Periode 2016 bis 2019 eine Erhöhung der Subventionen für das Kino Kunstmuseum/Rex und das Lichtspiel/Kinemathek vorsieht.

Mit dem *Kino Rex* kann die Kinolandschaft Bern entscheidend gestärkt werden - für eine lebendige Filmkultur ist ein Programmkino unverzichtbar. Das heutige Kino Kunstmuseum programmiert seit Jahren Filmreihen auf hohem Niveau und leistet bei der Vermittlung des filmhistorischen Erbes und des aktuellen Filmschaffens fundierte und professionelle Arbeit. Das Kino Kunstmuseum hat sich zudem in den letzten Jahren – auch durch die Zusammenarbeit mit dem Kellerkino – zu einem wichtigen Spielort für Premierenfilme des Berner und Schweizer Filmschaffens entwickelt. Im neuen Kino Rex kann die Crew des Kinos Kunstmuseum diese Arbeit nun auf einer soliden wirtschaftlichen Basis weiterführen. Von dieser neuen attraktiven Spielstätte wird die Berner Filmbranche entscheidend profitieren können.

Das *Lichtspiel/Kinemathek Bern* ist innerhalb weniger Jahre zu einer schweiz- und europaweit bedeutenden Kinemathek geworden. In Zeiten der Digitalisierung erhält die Bewahrung des audiovisuellen Gedächtnisses eine noch grössere Bedeutung: Digitale Trägermedien haben eine viel kürzere Verfallszeit als analoge Medien. Eine professionelle und fachgerechte Archivierung ist deshalb entscheidend. Verschiedene Berner Filmschaffende, Private und Organisationen haben ihre Sammlungen dem Lichtspiel vermacht - hier lagert inzwischen eine grosser kinematografischer Schatz und ein wichtiger Teil des kulturellen Gedächtnisses von Stadt und Kanton Bern.
Die leichte Erhöhung der Beiträge für das Lichtspiel/Kinemathek Bern um 15'000 CHF ist zwar ein erster Schritt, den wir begrüssen. Längerfristig ist aber unbedingt eine starke Erhöhung des Beitrages nötig, um eine professionelle Weiterarbeit zu ermöglichen. Die Archivierung, Erfassung und Vermittlung des filmhistorischen Erbes ist eine sehr zeit- und arbeitsintensive Aufgabe, die langfristig nur mit ausreichendem und qualifiziertem Personal geleistet werden kann.

Die Berner Kinolandschaft lebt auch vom Zusammenspiel der verschiedenen Kinos. Namentlich die *Cinématte* übernimmt eine wichtige Funktion als Hauptaustragungsort des Berner Filmpreis-Festivals (BeFF). Das Kino an der Aare bringt mit viel Herzblut seit bald 20 Jahren kleine und grössere Filme auf die Leinwand, in den letzten Jahren vermehrt auch Schweizer und Berner Premieren. Durch den Wegfall eines Sponsors ist das Überleben dieses Kinos akut gefährdet, ein Beitrag durch die Stadt würde wesentlich dazu beitragen, diese charmante «Nische in der Nische» längerfristig zu erhalten.

Der Filmkredit darf nicht gekürzt, sondern muss erhöht werden

Der Entwurf zur Städtischen Kulturplanung 2016-2019 sieht vor, den Filmkredit um 12'000 CHF von heute 112’00 CHF auf 100'000 CHF zu kürzen. «Bern für den Film» spricht sich dezidiert gegen diese geplante Kürzung aus und fordert im Gegenteil eine angemessene Erhöhung des Filmkredites. Der Filmkredit der Stadt Bern hat sich innerhalb von sechs Jahren mehr als halbiert: Im Jahr 2008 sprach die Stadt Bern für die Sparte Film noch Projektbeiträge von über einer Viertelmillion.[4] 2011 zog sich die Stadt Bern vollständig aus der Filmproduktionsförderung zurück, jedoch ohne den Kredit für Filmfestivals und Filmveranstaltungen entsprechend aufzustocken.
Das ist heute ein Problem: Der Filmkredit ist zu klein bemessen und wird der Entwicklung verschiedener Veranstaltungen (insbesondere des internationalen Kurzfilmfestivals shnit, vgl. untenstehenden Abschnitt) nicht gerecht. Die Filmbranche und die Filmauswertung sind – auch Dank des stärkeren Engagements des Kantons Bern – in Bewegung, es braucht deshalb auch auf städtischer Ebene finanziellen Spielraum, um neue und innovative Veranstaltungen und Auswertungsformen unterstützen zu können.

[3] Cinématte, Kellerkino, Kino Kunstmuseum, Kino in der Reitschule und Lichtspiel/Kinemathek Bern. Die fünf unabhängigen Kinos treten unter dem Label DAK – Das andere Kino in Bern gemeinsam auf.
[4] Projektbeiträge der Stadt Bern an die Sparte Film (Produktion/Drehbuch/Entwicklung sowie Durchführungsbeiträge/ Verschiedenes) im Jahr 2008: 251'000 CHF (vgl. Tätigkeitsbericht 2008 der Stadt Bern). Nicht eingerechnet sind die Betriebsbeiträge an den Verein Cinéville (Kino Kunstmuseum).

Wir fordern mit Nachdruck, dass die Stadt Bern als Motor und Zentrum der kantonalen Filmbranche einen wesentlichen Beitrag zum Förderschwerpunkt Film leistet und den Filmkredit nicht kürzt, sondern vielmehr erhöht, damit eine angemessene Unterstützung von Filmfestivals und -Reihen und -Veranstaltungen möglich wird.

shnit braucht eine partnerschaftliche Förderung durch Stadt und Kanton

Mit Erstaunen haben wir zur Kenntnis genommen, dass der Projektkredit für das internationale Kurzfilmfestival shnit auf 75'000 CHF eingefroren werden soll. shnit hat sich in den vergangenen Jahren rasant entwickelt und international als bedeutendes Kurzfilmfestival etabliert. Das Festival gehört seit Jahren zu den publikumswirksamsten Kulturanlässen der Stadt Bern. shnit ist für die junge, aufstrebende Berner Filmbranche ein wichtiges und unverzichtbares Schaufenster und Ort des Austausches und der Vernetzung. Der innovative Ansatz mit den parallelen Austragungsorten auf fünf Kontinenten trägt zudem viel zur internationalen Ausstrahlung des Festivals – und damit auch des jungen Berner Filmschaffens – bei.
Die finanzielle Situation des Festivals bleibt aber weiterhin prekär, die Beiträge sowohl von Stadt als auch Kanton sind wesentlich geringer als die vergleichbarer anderer Schweizer Festivals (internationales Animationsfilmfestival Fantoche Baden, Winterthurer Kurzfilmtage). Wir halten es für unabdingbar, dass sich die Stadt Bern als Standortgemeinde in stärkerem Mass an diesem Leuchtturm der Berner Filmkultur beteiligt. Um eine längerfristige Entwicklung und Konsolidierung des Festivals zu gewährleisten, ist zudem eine gemeinsame Förderstrategie von Stadt und Kanton Bern notwendig.
«Kultur braucht Konstanz und Planungssicherheit» schreibt Stadtpräsident Alexander Tschäppät im Vorwort zur Vernehmlassungsvorlage – das gilt im besonderen Masse auch für eine Veranstaltung der Grösse, die shnit inzwischen erreicht hat. Es ist deshalb sehr problematisch, dass shnit auch im 12. Jahr seines Bestehens über keinen Mehrjahres-vertrag und damit über sehr wenig Planungssicherheit verfügt.

Förderung von innovativen, transmediale Auswertungsformen

Wir begrüssen es, dass die Stadt Bern im Rahmen des neuen Förderschwerpunktes 1 «Zeitgenössische Kultur» u.a. auch Angebote im Bereich Digitalkultur, Neue Medien fördern möchte. Gerade in der Sparte Film zeichnet sich unter dem Stichwort «Transmedia» in den vergangenen Jahren ein grundlegender Wandel sowohl der Erzählformen wie auch der Auswertungsarten ab. Die Spartengrenzen audiovisueller Kunstformen lösen sich auf und es entstehen neue Ausdrucksformen. Audiovisuelle Inhalte müssen heute neu gedacht und auf innovative Weise dem Publikum vermittelt werden. Es scheint uns deshalb sinnvoll, hier einen Förderschwerpunkt zu setzen. Wir regen an, diesen Schwerpunkt auf neue Formate bei audiovisuellen Medien hin auszuweiten.

Herzlichen Dank für die Prüfung unserer Anliegen.

Freundliche Grüsse

Stefanie Arnold, Geschäftsführerin
im Namen des Vorstands von «Bern für den Film»